Nr. 195. Samstag, 26. August 1899. Jahrgang 118.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7·50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5·50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmherzigergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Großhändler und Realitätenbesitzer in Triest Johann Scaramangà den Ritterstand mit dem Prädicate Altomonte allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. August d. J. dem Landesregierungs-Secretär Dr. Rudolf von Wartburg in Salzburg den Titel und Charakter eines Bezirkshauptmannes allergnädigst zu verleihen geruht.

Thun m. p.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Adjuncten der Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus in Wien Dr. Stanislaus Kostlivy zum Vicedirector dieser Anstalt ernannt.

Den 24. August 1899 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXVII. und LXVIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 24ten August 1899 (Nr. 193) wurde die Weiterverbreitung folgender Presserzeugnisse verboten:

Nr. 24 «Der Eisenbahner» vom 20. August 1899.
Nr. 227 «Arbeiter-Zeitung» vom 19. August 1899.
Nr. 24 «Der Bote aus dem Wienerwald» ddo. Baden, 21. Erntings (August) 1899.
Nr. 32 «Domovina» vom 12. August 1899.
Nr. 65 «Deutsche Wacht» vom 13. August 1899.
Nr. 63 «Freie Stimmen» vom 9. August 1899.
Nr. 119 «La Questione sociale» vom 8. Juli 1899.
Nr. 16 «Duch Casu» vom 18. August 1899.
Nr. 225 «Kurjer Lwowski» vom 15. August 1899.
Nr. 33 «Głos Przemyski» vom 13. August 1899.

Nichtamtlicher Theil.

Russland und Serbien.

Man schreibt der «Pol. Corr.» aus Petersburg, 21. August: Der Sturm, der durch die serbischen Ereignisse in der öffentlichen Meinung Russland entfesselt wurde, scheint sich einigermaßen zu legen. Während man früher nichts als Aeußerungen leidenschaftlicher Verdammung vernommen hatte, werden jetzt wenigstens von manchen Blättern etwas mildere Saiten aufgezogen. Welchen Antheil hieran die Einsicht haben mag, dass sich die Presse bei der bisherigen Behandlungsweise dieses Gegenstandes nicht als den Interpreten der auch für die Leiter der russischen Politik maßgebenden Grundsätze ansehen durfte, wäre schwer festzustellen. Man dürfte vielleicht eher auf der richtigen Fährte sein, wenn man den Beginn der bezeichneten Wandlung als eine Wirkung der in dem Gange der serbischen Ereignisse selbst eingetretenen Détente deutet.

Der Umfang und die Richtung, die man in Belgrad der Action der Regierung unmittelbar nach der Verübung des Attentates geben zu wollen schien, riefen in der russischen Presse die heftigste Bewegung hervor. Die Persönlichkeit, gegen welche der Anschlag gerichtet war, und die Partei, deren Führern man in Belgrad Umsturzpläne zuschreibt, bildeten Brennpunkte, von welchen aus die Leidenschaft der genannten Presse entzündet wurde. Das Nachlassen der Erregung, mit welcher in Belgrad das Feuer anfänglich geschürt wurde, scheint nun die Unruhe der russischen Presse gedämpft zu haben.

Sehr deutlich wird der Connex der beiden Erscheinungen jedenfalls in einer Erörterung des «Petersburger Herold» sichtbar, dem das Festhalten an der höchst ungünstigen Beurtheilung der serbischen Vorgänge als nicht gerechtfertigt erscheint. Das Blatt betont, dass die freundschaftlichen Vorstellungen der Mächte in Belgrad keineswegs wirkungslos geblieben seien, und constatiert, dass «das Standgericht den Hochverrathsprocess mit äußerster, vielleicht mit ängstlicher Vorsicht weitergeführt» hat und dass die anfängliche Leidenschaftlichkeit des Verfahrens geschwunden sei. Wir anerkennen die Thatsache, heißt es dann, dass viele Angeklagte, nachdem sie zunächst ohne jeden materiellen Beweis für ihre Mitschuld gefänglich eingezogen waren, eine sachliche Gerichtsuntersuchung erfuhren und dass sie infolgedessen, einer nach dem anderen, frei kamen. Soeben haben abermals zahlreiche angeschuldigte Radicale ihren formellen Freispruch erlangt. Sie sind nicht gewöhnliche Mitglieder der Partei, sondern hervorragende Führer der Radicalen. Bemerkenswert ist auch der Schlusssatz des Artikels, welcher lautet: Um den serbischen Parteienstreit als solchen kümmert sich die amtliche Politik der Großmächte nicht.

Eine solche objective Beurtheilung der serbischen Vorgänge wird in der öffentlichen Meinung Russlands gewiss allmählich umsomehr Anklang finden, je sorgfältiger man in Belgrad darauf bedacht sein wird, ohne jede revindicative Tendenz ausschließlich die Justiz walten zu lassen und den Umfang der schwebenden Angelegenheit in so engen Grenzen als möglich zu halten. Einzelne affectvolle Enunciationen, wie die dem König Alexander zugeschriebene, dass gegenüber den in die Verschwörung verwickelten Personen keinerlei Gnade und Gnade zulässig sei, sollen die Hoffnung, dass man sich in Belgrad bei allen Entscheidungen von Rathschlägen politischer Klugheit leiten lassen wird, nicht beirren.

Erinnert man sich überdies, dass z. B. auch bezüglich der Ansprache des Königs an eine Deputation der österreichisch-ungarischen Colonie anfangs eine falsche Version, die zu Missdeutungen Anlass gab, verbreitet war, so braucht man auch die erwähnten scharfen Worte, die in einer Ansprache an die Bürgerschaft von Nisch gefallen sein sollen, keineswegs ohneweiters für authentisch zu halten.

Politische Uebersicht.

Laibach, 25. August.

Nach dem officiellen Programm über die Kaisermanöver und die bevorstehenden Reisen Seiner Majestät des Kaisers kommt die Manöver-Oberleitung mit dem Chef des Generalstabes FZM. Freiherrn v. Beck an der Spitze am Montag den 28. d. M. früh in Reichstadt an. Se. Majestät der Kaiser trifft am 30. d. M. ein. Am 3. September reist Seine Majestät der Kaiser nach Wien, wo die Ankunft um halb 7 Uhr abends erfolgt und begibt sich direct nach dem Schönbrunner Schlosse. — Die Ankunft des Kaisers in Klagenfurt erfolgt am Samstag den 16. September. Am 20. September reist der Kaiser nach Meran und trifft am 22. September wieder in Wien (Schönbrunn) ein.

Die Grazlitzer Ereignisse werden in der «Arbeiter-Zeitung» von einem Augen- und Ohren-

Feuilleton.

Der historische Festzug zu Ehren Van Dycks.

(Schluss.)

Doch noch einmal kommt der Orient zurück. Cymbeln und Schalmeien erklingen und eine Cavalcade von Kameelreitern geleitet den Wagen mit der heiligen Kaaba von Mekka. Dann die byzantinische Kunst mit ihrem kirchlichen Pomp; auch Prokop, der wackere Geschichtschreiber der Gothen, wandelt im Zuge. Der große Wagen, welcher den Hof Justinians darstellen sollte, konnte wegen eines Unfalles in letzter Stunde am Umzuge nicht theilnehmen. Und endlich erscheinen nun auch die Germanen unter den künstlerischen Nationen. Chöre von Kindern, blumengeschmückt und Schafe am Bande führend, singen alterthümliche, liebliche Weisen. Wir sind in den Zeiten der Kreuzzüge und der Gothik. Ein großer Wagen mit einem Belfried darauf erscheint, und ein schönes, buntgekleidetes blondes Mädchen entlockt einem hellklingenden Glockenspiel die Melodie von den «drij Landsheeren». Neben der Baukunst wollen aber auch die Malerei und die Sculptur der ruhmreichen gothischen Zeit in Flandern ihr Recht haben, und so führt man auf einem Wagen eine holde Madonnenfigur mit dem Christkindlein im Stil jener Zeit einher und herum sitzen die Brüder van Eyck, Johannes Memling und Quinten Massys.

Die beiden nun folgenden Gruppen sind — so berichtet die «Frankfurter Zeitung» — die vollendetsten und stiltreuesten von allen; sie stellen die italienische und deutsche Renaissance dar. Alle Zuschauer brechen in jubelnde Bewunderung aus. Kinderscharen mit Palmenwedeln nahen, und weich und voll erklingt das «Se l'aura spira» des Frescobaldi. Vor einer großen trefflich copierten Madonna Cimabues schreiten, von Harfenspielern geleitet, Petrarca und Dante. Der letztere, der völlig dem Dante Rafaels auf der Disputa gleicht, erntet, wie er so majestätisch göttlich daherschreitet, lauten Beifall. Mit zahlreichem kriegerischen Gefolge nahten die Mediceer zu Fuß und zu Pferd, Lorenzo Magnifico in vorzüglicher Maske ist dem bemalten Holzkopf im Berliner Museum außerordentlich ähnlich. Lange nicht so wirksam wie die bartlosen florentinischen Typen sind trotz all ihrer Pracht die nun folgenden Venetianer. Die künstlichen Bärte sind gar zu unglücklich angebracht. Der Wagen der römisch-florentinischen Hochrenaissance mit der «Nacht» und der «Morgenröthe» des Michelangelo ist wieder sehr schön. Den Gestalten der großen Meister sei die mangelnde Porträttreue verziehen.

«Trommel und Pauken, kriegerischer Klang.» Söldnerscharen, Hollahrufe, schöne Damen in Sammt und Seide, kokett auf stolzen Rossen, Wappenherolde mit dem schwarzen Doppeladler auf goldenem Grunde und ein halbes Hundert reizend oberdeutsch gekleideter Kinder. Die anwesenden deutschen Künstler und Journalisten, Meister Gebhard an der Spitze, können sich nicht mehr zurückhalten: mit donnerndem Jubelrufe danken sie für die Apotheose ihrer großen goldigen Renaissance. Und es kommt noch besser. Auf einem herrlichen Renaissancewagen erscheint im braungoldenen Lockenschmuck des großen Albrecht hoheitsvolle Gestalt und im Halbkreise sitzen um ihn, den Stehenden, herum Veit Stoß und Peter Vischer, Martin Schongauer und Hans Holbein.

War die deutsche Renaissance eine städtisch-bürgerliche Kunst, so war die französische Renaissance höfischer Natur. Franz I., der Beschützer Lionardos, reitet auf einem feurigen Schimmel einher. Jean Goujons Diana mit dem Hirsch wird vorübergefahren, man sieht junge Hofdamen und glänzende Edelherren, und ein Pagenchor singt ein Minnelied, das der Diana von Poitiers gilt. Der ganze Zeitcharakter mit seinem Prunk, der aber noch geschmackvoll und lebendig ist, ist vorzüglich getroffen. Die nun folgende Schar, welche die vlämische Renaissance vor Rubens darstellt, führt als ihr Symbol den Engelsturz des Franz Floris mit sich; auch der Buchdrucker Plantin schreitet im Zuge. Aber schon ertönt die Musik der holländischen Schützengilden, einige Typen aus Rembrandts «Nachtwache» sind treu copiert. Rembrandt, jugendlich aufgefasst, erscheint auf einem Wagen, von der lustig poculierenden Haarlemer Künstlerbande umgeben, man sieht Franz Hals, Paulus Potter, Jan Steen und Ruysdael.

Erzherzog Albrecht mit der Infantin Isabella zu Pferde führen das große vlämische XVII. Jahrhundert an. Rubens erscheint auf einem Siegeswagen, ein schwebender Engel krönt ihn. Und endlich naht nun der Held des Tages, dem alle Welt heute huldigen will, Anton van Dyck. Seine riesige Büste wird auf einem glänzenden Wagen einhergefahren, aber alles daran ist golden und weiß, und es wirkt in dieser Kälte nicht nach der vorhergehenden Farbenglut. Diese classische Kühle passt auch nicht zu Van Dyck. Umso hübscher sind aber die dem Wagen vorangehenden Gruppen, welche die bekanntesten und schönsten Gestalten, die van Dycks Pinsel unsterblich gemacht hat, darstellen. Wirklich entzückend sind die Kinder Karls I. von England, die neben ihrem stolzen Vater und von Maria von Medici, von Cardinälen, von englischen Aristokraten und genuesischen Nobili geleitet, einhertrippeln.

zeugen geschildert. Sein Bericht erwähnt unter anderem, dass die tumultuarischen Vorgänge in ihrem ersten Stadium ausschließlich auf die Rechnung der Deutschnationalen kamen. An einer anderen Stelle der Erzählung heißt es: Plötzlich hörte ich einen durch einen Schuss hervorgebrachten dumpfen Knall und gleich darauf den Commandoruf: «Schnellfeuer!» Durch diese unmittelbare Wahrnehmung wird zunächst eine Thatsache bestätigt, welche in der oppositionellen Presse — die «Arbeiter-Zeitung» nicht ausgenommen — als Erdichtung zurückgewiesen wurde: dass nämlich erst ein Schuss, der aus der Menge fiel, der Gendarmerie den Anlass zum Waffengebrauche gab. Sodann zeigt die citierte Stelle ganz deutlich, dass der Befehl zum Schießen nicht vom Bezirkscommissär Dr. Rott ausgegangen ist. Jener erste Schuss scheint den Urhebern der Demonstration recht unangenehm zu sein. Denn in den «Egerer Nachrichten» ist wörtlich zu lesen, dass plötzlich (wahrscheinlich verabredet) ein blinder Schuss aus einem Winkel fiel. Jetzt ist's also heraus! Die Gendarmerie hat sich selbst den Anlass zum Schießen gegeben.

Die «Ostdeutsche Rundschau» setzt heute wieder einmal ihre politischen Hoffnungen auf Ungarn, welchem bereits die «Grausbirn» über eine mögliche Föderalisierung Oesterreichs aufsteigen, weil dann, wie der «Budapesti Hirlap» diesertage ausführte, das geeinigte Slovakenthum die Beute einer czechischen Irredenta werden könnte. Die Magyaren ahnen vielleicht bereits, dass ihre Herrschaft nur durch die Hegemonie der Deutschen verbürgt sei, ohne welche sie mitsammt ihrem «constitutionellen Pflanz» verloren wären. Momentan allerdings stünden die ungarischen Berufspolitiker noch zu sehr im Banne der Tisza'schen Tradition, wonach Ungarn mit Oesterreich nichts zu thun und von dessen Wirren nichts zu fürchten habe.

Wie man aus Washington berichtet, ist aus den kürzlich vom Newyorker Einwanderungs-Bureau veröffentlichten Daten zu ersehen, dass die Einwanderung aus Ungarn in der letzten Zeit fast vollständig aufgehört hat. Diese Erscheinung sei unzweifelhaft als eine Wirkung der blutigen Vorgänge von Hazleton zu betrachten. Außerdem trete unter den im Staate Pennsylvanien bereits ansässigen Ungarn eine starke Bewegung zutage, um diesen Staat zu verlassen und sich in anderen Theilen der Union anzusiedeln, eventuell nach der alten Heimat zurückzukehren. Es herrsche seit langem lebhafte Unzufriedenheit unter diesen Ungarn, die darüber klagen, dass sie vor den Gerichtshöfen des Staates kein Recht finden können, dass die Bergwerksbesitzer sich vereinigt haben, um ihre Bemühungen zur Verbesserung ihrer gedrückten wirtschaftlichen Lage zu durchkreuzen, und dass überhaupt die ganze Behandlung, die sie im Staate erfahren, durchaus nicht den Grundsätzen der Freiheit und Gleichheit entspreche, als deren Hort die nordamerikanische Union angesehen zu werden wünscht. Die erwähnte Bewegung werde von den in den anderen Staaten der Union ansässigen Ungarn lebhaft gefördert.

Welches Ergebnis der am 22. d. M. unter dem Vorsitze des Kaisers Wilhelm abgehaltene Kronrath gehabt hat, darüber wird vollkommenes Stillschweigen beobachtet. Wie in Berlin allgemein vermuthet wird, dürfte vorläufig keinerlei Aenderung vorgenommen werden, das heißt, das Ministerium bleibt im Amte und der Landtag wird nicht aufgelöst.

Wie man aus Bukarest schreibt, soll der gegenwärtige Actionsplan der dortigen Socialisten auf eine derartige Centralisierung der Leitung der Arbeiterschaft abzielen, die den Führern die Möglichkeit bieten würde, im ganzen Lande einheitliche Bewegungen hervorzurufen. Diese Organisation soll durch die Schaffung von Arbeiter-Syndicaten, die sich zu einer das Königreich umfassenden Vereinigung zusammenschließen würden, erreicht werden. Durch das Gelingen dieses Unternehmens hoffen die Socialisten, ein außerordentlich mächtiges Kampfmittel zu gewinnen, indem sie dann imstande wären, allgemeine Strikes ins Werk zu setzen.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine kostbare Landkarte), welche auf der Weltausstellung in Paris zu sehen sein soll, wird demnächst von der kaiserlich russischen Steinschleiferei in Petersburg fertiggestellt sein. Auf dieser Steinkarte sind die 86 Departements Frankreichs in buntem Jaspis hergestellt. Eine Ausnahme bilden vier Departements, von welchen zwei aus weißem Quarz und je eines aus rosa Quarz und rothem Stephrit sind. Das Meer besteht aus Lapis lazuli, die Flüsse aus Platin, und die 106 auf der Karte verzeichneten Städte sind Edelsteine. Ein Phenakit stellt Paris dar, ein Smaragd Havre, ein Saphir Rouen, ein Rubin Lille, ein Granat Rheims, ein sibirischer Topas Lyon u. s. w., 21 Städte sind durch Amethyste, 35 durch himbeerfarbenen Turmalin und die übrigen 38 durch Bergkrystalle bezeichnet. Der Phenakit, welcher den Ort angibt, wo Paris liegt, ist roth und fünf Karat schwer, ihn umgeben mehrere Karneole. Die an Frankreich grenzenden Länder sind durch grauen Jaspis dargestellt, so dass nur Frankreich auf der Karte bunt ist. 14 Inseln, die auf der Karte ebenfalls durch Steine angegeben werden, sind von derselben Farbe wie der zunächst liegende Continent. Die ganze Karte ruht auf einer viereckigen Marmorplatte, deren Seiten je einen Meter lang sind. Man plant, die Karte in einen silbernen Rahmen einzufassen.

— (Der Ursprung des Wortes «Toast».) Das Zutrinken ist eine altehrwürdige Sitte. Man trank bis ins elfte Jahrhundert hinein alle Getränke warm; die Armen warfen glühende Kohlen und glühendes Eisen, die Reichen und Vornehmen glühendes Gold in die Trinkhörner und Becher, oder man erhitzte die Getränke vorher am Feuer. Anderseits gab man geröstete Brotschnitte in die Getränke, und daher stammt auch der Name Toast, der ursprünglich geröstetes Brot bedeutet. Solches, noch rauchend und heiß, wurde in England ins Bier oder in den Wein geworfen, um diesen zu erwärmen. Derjenige, dem zugetrunken wurde, erhielt den Rest des um die Tafel herumgegangenen Trunkes mit der Brotscheibe, es wurde ihm also der Toast gebracht.

— (Operation an einem bengalischen Königstiger.) Man schreibt aus Kassel: Im hiesigen zoologischen Garten vollzog Thierarzt Kühn an einem großen bengalischen Königstiger eine gefahrvolle Operation, die darin bestand, das Thier, dem die Krallen in das Fleisch der Pranke eingewachsen waren, durch einige rasche Schnitte von seinem Uebel zu befreien. Die Operation gieng jedoch nicht ohne Schwierigkeiten von statten. Vorerst versuchte man das Thier durch große Morphiumgaben zu betäuben, indem man ihm mit Morphium getränkte Fleischstücke vorwarf. Diese Leckerbissen verzehrte der Tiger anstandslos, die Betäubung blieb jedoch aus. Auf Anrathen des Managers der im zoologischen Garten gastierenden Derwischgruppe warf man dem gegen die Morphiumgaben unempfindlichen Tiger einen Lasso über, zog ihn gegen die Stäbe des Gitters und fesselte ihn an dieselben. Mit ein paar rasch vollzogenen Schnitten wurde die Operation an dem eigenartigen Patienten vorgenommen. Während der Fesselung, die das Thier in maßlose Wuth versetzte, hatte dasselbe, in die Eisenstäbe des Käfigs beißend, sich ein paar seiner großen Stoßzähne abgebissen.

— (Dunkle Blitze.) Von zahlreichen Beobachtern ist eine eigenthümliche Gewitter-Erscheinung berichtet worden, die man gewöhnlich als «dunklen Blitz» bezeichnet und auf die verschiedenste Weise zu erklären versucht hat. Nunmehr hat der englische Naturforscher Lord Kelvin dem «Electrician» brieflich eine Beobachtung mitgetheilt, aus der hervorgeht, dass solche dunkle Blitze nur eine Augentäuschung sind und in Wirklichkeit nicht bestehen. Lord Kelvin befand sich in dem südfranzösischen Bade Aix-les-Bains und erlebte dort am 7. d. M. ein Gewitter von seltener Heftigkeit. Leuchtende Blitze, einfach, doppelt, dreifach und vierfach, folgten einander in Zwischenräumen, die oft nicht mehr als zwei Secunden betrugen. Plötzlich sah der Physiker zu seinem Erstaunen an dem erhellten Himmel zwei fast senkrecht verlaufende dunkle Linien, die den gewöhnlichen zackigen Verlauf eines hellen Blitzstrahls besaßen. Er erinnerte sich, zwei wirkliche helle Blitze von der gleichen Gestalt und Stellung gesehen zu haben und schloss daraus, dass die schwarzen Blitzstrahlen nur die Folge eines Nachbildes auf der Netzhaut waren. Er wendete nun seine Augen schnell von dem dunklen Himmel ab und einer hellen Zimmerwand zu und sah nunmehr auch auf dieser denselben dunklen Strahl. Dadurch ist die Bestätigung erbracht, dass die beschriebene Erscheinung nur mit der Ermüdung der Netzhaut zusammenhängt und keine reale Existenz besitzt.

— (Ein Stamm von Riesen.) Capitän Welby, welcher kürzlich aus Abessynien zurückkehrte, nachdem er den Südwesten des Landes in der Richtung des Rudolf-Sees erforscht, berichtet unter anderem in einem Londoner Blatte: «Ich begann meine Forschungsreise südlich von Adis-Abeba, entlang den Westufern der abessynischen Seen, deren letzter, zweifellos der interessanteste, von tausend Fuß hohen Bergen eingeschlossen ist. Von hier ab war das Land bis dahin noch nicht erforscht. Ich fand es überaus fruchtbar und dicht von Gallasstämmen bevölkert, begegnete aber keiner größeren Stadt oder auch nur Ortschaft. Die Eingeborenen leben in kleinen Dorfgemeinschaften zusammen und beschäftigen sich der Hauptsache nach ausschließlich mit Ackerbau. Die meisten derselben hatten noch nie einen Weißen gesehen. Aus dem Gallaslande hinaustretend giengen wir südlich bis zum Nordende des Rudolf-Sees und stellten fest, dass der Womo-Fluss thatsächlich in diesen mündet. Das Ostufer des Rudolf-Sees fanden wir in der Hauptsache unbewohnt. Wir trafen zwischen den Gallasstämmen und dem Rudolf-See einige 20 verschiedene Stämme an, die zum Theil wenig miteinander gemein hatten. Der interessanteste unter diesen waren die Tirkanas, von riesigem, kräftigem Körperbau. Fast alle Männer derselben waren sieben Fuß und mehr hoch. Sie trugen langes in Filzart bis zum Gürtel herabreichendes Haar, dessen Enden

Die Marquise.

Roman von **Emile Richebourg.**

Autorisierte Bearbeitung.

(16. Fortsetzung.)

«Das sehe ich!» versetzte Mutter Lebrun. «Seit einigen Tagen bist du überhaupt wie umgewandelt! Aber das soll sich auch schon geben, wenn nur erst meine kleine Marie hier ist! Das soll ein Leben werden — ach, fast scheint es mir zu schön, als dass es Wirklichkeit werden könnte!»

Am selben Abend noch reiste Mutter Lebrun ab. Als sie nach achtundvierzig Stunden wiederkehrte, war der junge Maler entsetzt über den Verfall in ihrem Antlitze. Schluchzend sank sie auf einen Sessel.

«Aimé, die Mutter Lebrun ist das unglücklichste Geschöpf auf Erden!» rief sie aus.

«Handelt es sich um Ihre Tochter?» forschte der junge Künstler.

«Ja!» lautete die Antwort. «Sie ist aus La Charmeuse verschwunden!»

«Was?» stieß Perin aus, indem er wie der Blitz herumfuhr. «Ida ist verschwunden?»

«Ja, und keiner konnte mir sagen, wo sie geblieben sein kann!» rief Mutter Lebrun.

«Sie haben sich in La Charmeuse doch als die Mutter des Mädchens zu erkennen gegeben?» fragte der junge Künstler.

«Natürlich!» antwortete die Schluchzende.

«Nun, dann wird Ida, die sicher noch einmal dorthin zurückkehrt, es schon früher oder später erfahren, dass ihre Mutter dagewesen ist und sie sucht!» sagte Perin.

«Meinst du?» entgegnete Mutter Lebrun, indem sie ihre Thränen zurückzudrängen suchte. «Ach, wenn ich das glauben dürfte — wie überglücklich wollte ich sein!» Ihre Augen streiften das Bild der Irren von La Charmeuse, an dem Aimé eben beschäftigt war, und einem Gedanken, der ihr durch den Kopf fahren mochte, Folge gebend, fragte sie unvermittelt: «Gehst du vielleicht bald einmal wieder in das Haus des Ingenieurs Decasse?»

«Heute noch!» antwortete Aimé.

«Nun, dann frage im Laufe des Gespräches Herrn Decasse doch einmal, ob er nicht vor Jahren eine Arbeiterin, Namens Selma Lebrun, gekannt habe!»

«Sind Sie das?» fragte Perin.

«Ja!» antwortete die Frau.

«Ich werde nicht ermangeln, Herrn Decasse danach zu fragen», versetzte der junge Künstler.

11.

Fünf Uhr nachmittags war es, als Aimé Perin bei Herrn Decasse anlangte.

Er fand Olga allein im Salon.

«Wie liebenswürdig, dass Sie so zeitlich kommen!» rief sie ihm entgegen. «Ich habe alle möglichen Hebel in Bewegung gesetzt, Sidonies neuen Aufenthaltsort ausfindig zu machen — eine Nachforschung, die so geheim wie nur möglich geschehen muss, denn wir kämpfen offenbar mit einem heimlichen Feinde. Ist mein Mann noch nicht zuhause?» wandte sie sich fragend an einen eintretenden Diener.

«Bereits seit einer halben Stunde, gnädige Frau», antwortete dieser. «Er befindet sich mit dem Herrn Marquis de Saint-Albans in seinem Arbeitscabinette.»

Aimé schnellte in seiner Ueberraschung fast von seinem Fauteuil empor. Aber ebenso schnell bezwang er sich und richtete an Olga die Frage:

«Sind Sie mit der Familie Saint-Albans befreundet?»

«Ich kenne weder die Marquise, noch ihre Tochter, die, wie ich höre, reizend sein soll», antwortete sie. «Nur der Marquis besucht zeitweise meinen Gatten und selbst diese Besuche sind lediglich von geschäftlicher Bedeutung.»

«So besteht also irgend welche Intimität zwischen den beiden Herren nicht? Der Marquis kennt unter anderm Ihren Mädchennamen nicht?» forschte Perin.

«Ich glaube kaum!» versetzte Olga verwundert. «Welches Interesse sollte derselbe übrigens auch für ihn haben?»

«Vielleicht mehr als Sie denken, gnädige Frau!» sagte er zögernd.

«Herr Perin, Sie verbergen mir irgend etwas! Sie kennen den Marquis?» rief Olga.

«Ich habe ihn niemals gesehen!» versicherte er.

«Aber Sie hegen irgend einen Verdacht oder eine Vermuthung inbetreff seiner!» beharrte sie.

«Ja, gnädige Frau», gestand er zu, «ich hege einen Verdacht, welchen auszusprechen mir schwer wird!»

«Ich aber weiß, was Sie sagen wollen, ohne dass Sie es aussprechen!» stieß Olga aus. «Sie muth-

sie aufgestülpt so trugen, dass die Haarmatte eine Art Sack hinter dem Kopfe bildet, in den sie allerlei kleinere Gegenstände werfen und tragen. Edelerze fanden wir nirgends, dagegen große Lager weißen Marmors. Der Tauschhandel in diesen Gegenden wird mit Hilfe von Perlen, Salz und Eisenbarren betrieben.

— (Die Newyorker) haben wieder eine neue Sensation. Ein ehemaliger Bürgermeister von Newyork hat dem zoologischen Garten der Stadt zwei Ziegen geschenkt, die ihre Abstammung direct auf jene Vorfahren zurückführen können, die «Robinson Crusoe in seiner Einsamkeit auf der Insel Fernandez trösteten». Alle Newyorker pilgern jetzt zu den zwei Thieren, deren Ruhm dem Umstande zuzuschreiben ist, dass sie durch einen Pacificdampfer von der Insel, auf der Daniel Defoes unsterbliche Geschichte spielt, direct nach Newyork gebracht wurden. So vermag noch nach 180 Jahren der unvergängliche Reiz von Defoes wundervoller Geschichte zwei ganz gewöhnliche Ziegen, die nicht fünf Dollars wert sind, mit einem Schimmer von Romantik zu umgeben.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Stipendien.) Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat den Schülern des zweiten diesjährigen Curses an der hiesigen Hufbeschlagschule Paul Lavrič aus Krazen, Johann Mesojedec aus Zirknitz, Matthias Stefančič aus Vas und Josef Sterle aus Kot Staatsstipendien, und zwar jedem im Betrage von 50 fl., verliehen. —o.

— (Entscheidung in Pensions-Angelegenheiten.) Ueber eine einschlägige Beschwerde hat der Verwaltungsgerichtshof entschieden, dass durch das Gesetz vom Jahre 1896, betreffend die Versorgungsgenüsse der Civil-Staatsbeamten und Diener, an dem Fortbestande der älteren Pensionsnormen bezüglich aller jener Beamten, welche zufolge besonderer gesetzlicher oder vertragsmäßiger Bestimmung den Staatsbeamten gleichgestellt wurden, jedoch in keine bestimmte Rangsclasse der Staatsbeamten eingereiht sind, nichts geändert wurde. —o.

— (Ist eine Advocaturs-Kanzlei sequestrierbar?) Ein Wiener Advocat war wegen einer Schuld von 970 fl. geklagt und zur Zahlung verurtheilt worden, allein alle Versuche, letztere zu erlangen, blieben vergeblich. Der betreibende Gläubiger suchte endlich beim Handelsgericht um Einführung der Sequestratur (Zwangsverwaltung) in der Kanzlei des verpflichteten Advocaten an, was auch bewilligt wurde. Dagegen brachte der Advocat den Recurs ein, und das Oberlandesgericht entschied, es werde demselben Folge gegeben, das Ansuchen des Gläubigers abgewiesen, die Sequestratur nicht bewilligt. Dagegen brachte nun der betreibende Gläubiger den Revisionsrecurs ein und der Oberste Gerichtshof entschied, demselben werde keine Folge gegeben, der Beschluss des Oberlandesgerichtes bestätigt, wonach die Sequestratur unzulässig sei. Die interessanten Entscheidungsgründe des Obersten Gerichtshofes besagen, dass die Einkünfte eines Advocaten das Entgelt für seine persönlichen Leistungen und seine Forderungen an die Clienten Ansprüche aus Lohnverträgen darstellen. Demnach sei der Betrieb einer Advocaturskanzlei nicht als ein wirtschaftliches Unternehmen im Sinne des § 341 der Executionsordnung anzusehen und es können die Einkünfte eines Advocaten nicht mittelst Zwangsverwaltung in Execution gezogen werden.

= (Personalnachricht.) Der Bürgermeister von Laibach, Herr Ivan Hribar, ist von seinem Urlaube zurückgekehrt und hat mit dem gestrigen Tage die Leitung der magistratlichen Aemter wieder übernommen.

— (Thierärztliche Wandervorträge.) Für den politischen Bezirk Laibach-Umgebung wurden für das heurige Jahr die von der k. k. Landesregierung eingeführten thierärztlichen Wandervorträge in Preska bei Zwischenwässern, in Sostro, in Mariafeld und in Horjul abgehalten. Alle Vorträge waren sehr zahlreich besucht. Als Vortragsthemata wurden mit Bedachtnahme auf die localen Verhältnisse und auf die Beschäftigung der die Pferde- oder Rindviehzucht treibende Bevölkerung folgendermaßen gewählt: in Preska: Seuchenlehre im allgemeinen, Thierseuchengesetzgebung, über das Wesen der Rothlaufseuche und der Schweinepest nebst der Erklärung der einschlägigen Tilgungsvorschriften; in Sostro: Gesundheitslehre der Hausthiere, Stallhygiene, Viehsalz und zum Schlusse freie thierärztliche Besprechung; in Mariafeld: Erkennung und Beschreibung der wichtigsten Thierseuchen, insbesondere der Zoonosen, dann erste Hilfeleistung bei schnell verlaufenden Thierkrankheiten und Demonstrationen von Hilfsinstrumenten und deren praktische Anwendung; in Horjul: rationelle Zuchtlehre mit specieller Berücksichtigung der Pferdezucht sowie Stallhygiene im allgemeinen. Die Zuhörer, 50 bis 120 an der Zahl, brachten den Belehrungen das größte Interesse entgegen und dankten dem Vortragenden allseits mit dem Wunsche auf Beibehaltung und Vermehrung von solchen, für den Landwirt sehr wichtigen Vorträgen. —o.

= (Herstellung von Asphalt-Trottoirs.) Einem Gemeinderathsbeschlusse gemäß werden gegenwärtig in verschiedenen Theilen unserer Stadt neue Asphalt-Trottoirs hergestellt, so an der Wiener- und an der linken Seite der Maria Theresien-Straße vom Hause des Herrn Knez bis zur evangelischen Kirche. In der Judengasse, wo das Steinpflaster bereits sehr abgetreten und schadhaft ist, soll gleichfalls ein Asphalt-Trottoir hergestellt werden; desgleichen vor der Ursulinenkirche. Sämmtliche auf Rechnung der Stadtgemeinde Laibach auszuführenden Asphaltierungsarbeiten wurden auf die Dauer von 5 Jahren der österreichischen Asphalt-Actiengesellschaft übertragen.

= (Pferde-Prämiierungen.) In Krain findet im kommenden Monate die Vertheilung von Staats-Pferdezuchtprämien in den nachstehenden Concursstationen statt: Am 1. September in Lees für den Bezirk Radmannsdorf; am 2. September in Krainburg für den Bezirk Krainburg; am 4. September in Stein für den Bezirk Stein; am 5. September in Oberlaibach für die Stadt Laibach und für die Bezirke Laibach Umgebung, Loitsch und Adelsberg; am 7. September in Reifnitz für den Bezirk Gottschee; am 15. September in Treffen für die Bezirke Littai und Rudolfswert; am 16. September in Sanct Barthlmä für die Bezirke Gurkfeld und Tschernembl. Als Prämien gelangen zur Vertheilung Silbergulden, silberne Medaillen und Anerkennungsdiplome. Die Vertheilung der Prämien erfolgt durch eine eigens zu diesem Zwecke gebildete Prämiierungs-Commission, welche aus drei Mitgliedern, und zwar aus zwei Mitgliedern der Pferdezuchtsection für Krain und dem Vertreter des k. k. Staats-Hengstendepots in Graz besteht.

— (Ein alpines Jubiläum.) Gestern waren es hundert Jahre, seit der Fürstbischof von Gurk, Franz X. Altgraf von Salm-Reifferscheid, mit seinem Gefolge den Gipfel des Großglockners erstiegen hat. Die Bergsteiger errichteten bei dieser Gelegenheit auf dem Großglockner ein zu diesem Zwecke mitgebrachtes eisernes Kreuz, das im Jahre 1879 anlässlich der 25. Wiederkehr des Vermählungstages Ihrer Majestäten durch ein neues ersetzt wurde. Zur Erinnerung an die erste Glocknerbesteigung wurde auch eine Medaille geprägt, welche auf der Aversseite das Bild des Fürstbischofs Salm, auf der Reversseite das Bild der Salm-Hütte und ihre Umrahmung mit der Unterschrift: Glockner in Carinthia Primus conscendit D. 25. Aug. 1799 zeigt.

— (Die Eröffnung der Planicahütte) seitens der Section Radmannsdorf des slovenischen Alpenvereines wurde auf Sonntag den 3. September übertragen und findet an diesem Tage mit folgendem Programme statt: Sonntag vormittags Versammlung der Mitglieder und Festgäste im Gasthause Jalen; um halb 11 Uhr vormittags Aufbruch zur Hütte; um 12 Uhr mittags feierliche Eröffnung der Hütte; hierauf Aufstieg zum Ursprunge der Save (circa zehn Minuten) und Rückkehr zur Hütte, woselbst für Belustigungen und Restauration gesorgt wird.

— (Todesfall.) Gestern verschied in Laibach der bekannte Bürger Herr Jakob Kobilca im 80. Lebensjahre. Derselbe ist bekanntlich der Vater unserer heimischen Malerin, des Fräuleins Ivana Kobilca.

* (Brandschaden.) Am 21. d. M. gegen 11 nachts brach in der dem Besitzer Josef Arh in Doberlevo gehörigen Harfe aus bisher unbekannter Ursache Feuer aus, welches dieses Object sammt den Getreide- und Futtervorräthen nebst einem Wirtschaftswagen und einigen Feldgeräthen einäscherte. Der Brand wurde von den Ortsinsassen binnen drei Stunden gedämpft. Der hiedurch verursachte Schaden beträgt 400 fl.; der Beschädigte war nicht versichert. Der auf der Harfe schlafende 18jährige Josef Arh wurde rechtzeitig geweckt und gerettet. —r.

— (Diebstahl von Feldfrüchten.) Im Orte Mlesčevo und Umgebung des Sittticher Gerichtsbezirkes kamen in letzterer Zeit wiederholt Diebstähle von Feldfrüchten vor, ohne dass es gelungen wäre, dem Thäter auf die Spur zu kommen. Endlich brachte der hievon verständigte Gendarmerieposten in Sittich den Felddieb in der Person des Inwohners Josef Anžur von Mlesčevo zustande, gerade als derselbe Kartoffeln und Fisolen spät nachts vom Felde nach Hause schleppen wollte. Anžur wurde dem Bezirksgericht in Sittich angezeigt. —ik.

— (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht vom 20. auf den 21. d. M. brachen beim Gastwirte und Grundbesitzer Jakob Hrastelj in Selo, Gemeinde Kandersch, unbekannte Thäter ein und entwendeten verschiedene Kleidungsstücke im Gesammtwerte von 13 fl. 50 kr. Der That verdächtig erscheinen zwei Handwerksburschen, welche tagsvorher im Orte gesehen wurden. Die Invigilierung derselben wurde eingeleitet. —ik.

— (Raufhändel.) Am 20. d. M. abends zechten die Burschen Anton Kozak, Glasschleifer in Sagor, und der Bergarbeiter Zajl aus Loke bei Sagor in verschiedenen Gasthäusern in Littai und begaben sich gegen 11 Uhr nachts in stark berauschtem Zustande auf die Eisenbahnstation in Littai, um mit dem Nachtzuge ihre Heimfahrt nach Sagor anzutreten. Unterwegs begegneten sie in Grazdorf zwei Burschen, mit denen sie in einen Wortwechsel geriethen, wobei die beiden erstgenannten plötzlich die Messer zogen und sich auf die beiden letzteren stürzten. In diesem Augenblicke kam die eben auf einem Patrouillengange befindliche Gendarmerie von Littai in die Nähe der Raufenden, nahm die beiden Burschen Anton Kozak und Felix Zajl fest und lieferte sie dem Bezirksgerichte in Littai ein. Hiedurch nahm die Schlägerei plötzlich ein Ende; nur der Spinnfabriksarbeiter Matthäus Nindler aus Grazdorf war durch einen Messerstich schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt worden, so dass er in häusliche Pflege übergeben werden konnte. — Am verflossenen Sonntag fand in Javorje das Kirchweihfest statt. Beim Nachhausegehen geriethen die Burschen Ignaz Mostar und Johann Pevec aus Temenitz in einen Streit, welcher in eine Balgerei ausartete. Mostar brachte seinem Kameraden mehrere Verletzungen bei, die zwar schwer, jedoch nicht lebensgefährlich sind. — Am 20. d. M. abends entstand in der Ortschaft Kütenberg, Gemeinde Obergurk, zwischen mehreren Burschen eine Rauferei, bei welcher die Besitzerssöhne Johann Rogelj und Josef Habjan schwere Verletzungen erlitten. Die Thäter wurden dem Bezirksgerichte in Sittich angezeigt. —ik.

— (Aus Krapina-Töplitz) wird uns geschrieben: Infolge der anhaltend ungünstigen Witterung im Frühjahre hatten wir zu dieser Zeit einen kleinen Ausfall zu verzeichnen, der jedoch in den Sommermonaten reichlich eingebracht wurde, denn die Zahl der Curgäste und Passanten hat das dritte Tausend überschritten, das sind 500 Personen mehr als in der gleichen Periode des Vorjahres. Trotzdem der August seinem Ende entgegengeht, ist der Zuzug von Gästen noch immer ein bedeutender und die Curhäuser sind nahezu voll besetzt. Die außerordentlich günstigen klimatischen Verhältnisse, hauptsächlich aber die praktischen Einrichtungen der Curanstalt ermöglichen es, von den Wohnungen durch geschlossene Corridore in die Bäder zu gelangen, so dass der Patient, gegen Witterungsverhältnisse und Verkühlung geschützt, selbst bis in die späteste Jahreszeit eine erfolgreiche Cur durchführen kann. Nebst anderem guten Tafelobst kommen allmählich vorzügliche Trauben auf den Markt, so dass im Bedarfsfalle mit der Bade- auch die Traubencur verbunden werden kann. Wenn man zu all den günstigen Factoren, die zum Besuche unseres Badeo einladen, noch hinzufügt, dass mit 1. September die Preise der Wohnungen bedeutend herabgesetzt werden, dass die Restauration an Speise und Trank bei mäßigen Preisen ganz Vorzügliches bietet, so glauben wir, dass die vielen von Gicht und Rheuma geplagten Kranken nur im eigenen Interesse handeln würden, wenn sie, die voraussichtlich schönen Herbsttage benützend, unser Bad aufsuchen würden.

— (Aus Abbazia) erhalten wir von einem Laibacher Curgaste eine Zuschrift, derzufolge sich das Leben in Abbazia durchaus nicht so theuer gestaltet, wie man dies gewöhnlich annimmt. Die Zuschrift besagt, dass man, wenn man überhaupt nach billigen Kostorten sucht, sogar sehr billig speisen kann, indem beispielsweise in der Villa Bertha ein Backhuhn mit 70 kr., eine Portion Braten mit 35 kr., ein Wiener Rostbraten mit 40 kr. berechnet wird. Sehr empfehlenswert ist auch das Hotel «Schweizerhof», wo man zwar etwas theuerer, dafür aber sehr gut speist und auch halbe Portionen bekommen kann; ein Glas Pilsnerbier kostet daselbst 10 kr. — Die Logis anbetreffend, kostet in Abbazia selbst ein Zimmer mit zwei Betten monatlich 24 bis 30 fl., mit einem Bette

---

maßen, dass der Marquis de Saint-Albans jener Elende sei, der meine Schwester unglücklich gemacht hat! Haben Sie irgend einen Beweis dafür?»

«Nur jenen, dass Ihre unglückliche Schwester im Moment einer großen Erregung den Namen des Marquis ausgesprochen hat!»

«Meine Schwester, welche sich selber die ‚Marquise' hieß, nannte den Namen des Marquis!» wiederholte Olga. «O, dann — dann ist dieser Mann seiner Schuld überführt und in meinen Augen bereits so gut wie verurtheilt!»

Sie sprang auf und riss ungeduldig an dem Glockenzug.

«Bitten Sie Frau Hubert, sofort zu mir zu kommen!» befahl sie dem eintretenden Diener.

Es war dies die Hausbesorgerin des Hauses, in welchem Sidonie als junges Mädchen einst wohnte. Dieselbe hatte nun als Beschließerin bei Frau Decasse ihr Unterkommen gefunden.

Die Gerufene trat ein.

«Mein Mann ist in seinem Arbeitscabinette», sprach Olga. «Bringen Sie ihm diese Papiere und sehen Sie sich den Herrn, welcher sich bei ihm befindet, genau darauf an, ob Sie ihn kennen. Dann kehren Sie sofort hieher zurück.»

Einige Augenblicke vergiengen. Dann trat die Beschließerin wieder ein.

«Er ist's!» stieß sie hervor.

«Ich danke Ihnen!» entgegnete Olga, welche sie nur zu wohl verstand, und Frau Hubert entfernte sich wieder.

(Fortsetzung folgt).

80, 60, aber auch 50 kr. per Tag. — Unser Correspondent gedenkt ferner lobend der «König Karl von Rumänien-Promenade», die im Schatten von Eichen, Kastanien und Lorbeerbäumen in kaum zwei Stunden hin und zurück begangen werden kann und eine herrliche Aussicht auf das Meer und die Umgebung von Abbazia bietet. — Die Temperatur beträgt in Abbazia gegenwärtig 16 bis 20 Grad Réaumur.

— (Albin Graf Margheri †) Man schreibt uns aus Rudolfswert: Am 23. d. M. starb, wie bereits gemeldet, auf seiner Besitzung Wördl in Unterkrain Albin Graf Margheri di Commandonna an den Folgen eines Schlagflusses im 68. Lebensjahre. Derselbe war mit Josefa Gräfin Coreth zu Coredo und Starkenberg vermählt und hinterlässt vier Töchter und einen Sohn, Namens Rudolf, welcher Bezirkshauptmann bei der k. k. Landesregierung in Laibach ist. Der Verstorbene, eine liebenswürdige und einnehmende Persönlichkeit, war in seinen jüngeren Jahren Reichsraths- und Landtags-Abgeordneter, welche Stellungen ihm insbesondere in volkswirtschaftlicher Richtung Gelegenheit gaben, sein reiches Wissen zu bethätigen. Welch allgemeiner Beliebtheit sich Albin Graf Margheri erfreute, zeigte das am 25. d. M. stattgehabte Leichenbegängnis, zu welchem sich eine große Menge Leidtragender nicht nur aus dem Civilstande, sondern auch aus dem seinen Gutsherrn verehrenden Bauernstand eingefunden hatte. Auch zahllose Blumen- und Kranzspenden zeugten von der allgemeinen Wertschätzung des Verstorbenen. Außer der Familie und den nächsten Anverwandten folgten dem Sarge, welcher auf dem Ortsfriedhof in St. Peter in die Familiengruft gesenkt wurde, unter anderen: Graf und Gräfin Adolf Thurn-Valsassina, Fürstin Gagarin, Stiftsdame Gräfin Mathilde Pace, Baronin Betti Somaruga, Baronin Fritzi Rechbach, Baron Ludwig Berg, Graf Anton Barbo, Bezirkshauptmann Otto R. Fränzl von Vesteneck s. Frau, Baron Richard Apfaltrern, Baron Anton Rechbach, Max Ritter von Langer, Kreisgerichtspräsident Gerdesič, Staatsanwalt Schwinger, die Landesgerichtsräthe Golija und Škerl, Oberstlieutenant i. R. Pöhl sammt Familie, die Gutsbesitzer von Ulm sammt Familie, von Lenkh sammt Familie, Seemann sammt Familie, von Fichtenau, Goriany, Franz von Langer sammt Familie, Smola, Wutscher sammt Familie ꝛc. Den Conduct führte Propst Dr. S. Elbert, welcher auch die Einsegnung der Leiche vornahm und das Pontificalamt sammt Requiem unter großer geistlicher Assistenz celebrierte. — Nachträglich erhalten wir die telegraphische Meldung, dass die Leiche nur provisorisch beigesetzt wurde.

— (Das Athmen durch die Nase.) Das Athmen durch die Nase hat während des Radfahrens Zweierlei zu thun: einmal die Athmungsluft von dem Staube zu befreien, der sich bei der Athmung durch die Nase in den engen Spalten zwischen Nasenscheidewand und den Nasenmuscheln niederschlägt, wobei die kleinen, im Eingange der Nase befindlichen Haare eine geringe Bedeutung haben. Man entfernt diesen Staub durch Schnauben oder Ausspülen der Nase vermittelst Eingießung von lauwarmem Wasser, was man mit jedem kleinen, mit einem Schnabel versehenen Topf machen kann. Schon mancher wird sich, so schreibt der «D. R.-B.» über die ungeheuren Mengen Staub gewundert haben, die man nach dem Radfahren im Taschentuch findet. Außerdem hat die Nasenathmung den Zweck, die Athmungsluft zu erwärmen und anzufeuchten. Dies geschieht trotz des verhältnismäßig kurzen Weges von der Nasenöffnung bis zum Kehlkopfeingang doch in genügender Weise, weil der Weg eng ist und daher jedes Lufttheilchen mit den Nasenwandungen in Berührung kommt, während dies beim Athmen durch den offenen Mund nicht der Fall ist. Da die Außentemperatur im Freien 25 Grad Celsius selten überschreitet und die Temperatur des Körpers ungefähr 38 Grad beträgt, so muss der Unterschied durch die Nasenathmung verringert werden. Gleichzeitig wird die Athmungsluft angefeuchtet. Geschieht dies nicht, so trifft die kalte, trockene Luft mit dem Staub und den darin enthaltenen Erregern ansteckender Erkrankungen im Rachen und dem Kehlkopfeingange zusammen und erzeugt die bekannten Kehlkopf- und Rachenkatarrhe. Jeder, der also beim Radfahren nicht genügend Luft bekommt, sollte sich ärztlich untersuchen lassen, ob ein Hindernis in der Nase vorhanden ist. Beim Athmen durch die Nase können auch die häutigen, nur einen dünnen Knorpel enthaltenden Nasenflügel an die Nasenscheidewand angezogen werden. Das verhindert man durch Einlegen des Nasenöffners. Tritt trotz genügender Nasenathmung Luftmangel ein, so ist dies ein Zeichen, dass zu schnell gefahren wird.

— (Alpinistisches.) Die Triglav-Hütte wurde bis zum 20. d. M. von 121 Touristen, die Vodnik-Hütte bis zum 20. d. M. von 35 Touristen und die Orožen-Hütte bis zum 14. d. M. von 36 Touristen besucht.

— (Sanitäres.) Die in der Gemeinde St. Crucis, politischer Bezirk Gurkfeld, herrschend gewesene Abdominal-Typhus-Epidemie ist nunmehr erloschen. —o.

— (Ein Fächer aus Straußfedern) wurde gestern früh in Oberrosenbach gefunden. Derselbe kann in der Setzerei Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg abgeholt werden.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Am 22. d. M. wurden acht Personen verhaftet, und zwar drei wegen Reversion, zwei wegen Vacierens, eine wegen Bettelns, eine wegen Excesses und eine wegen Uebertretung nach § 320, lit. g, des Strafgesetzes. —r.

Musica sacra.

Sonntag den 27. August (Uebertragung der Heiligen Hermagoras und Fortunat) Hochamt in der Domkirche um 10 Uhr: Cäcilienmesse von Ad. Kaim, Graduale von Dr. Franz Witt, Offertorium Choral.

In der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob am 27. August Hochamt um 9 Uhr: Preismesse «Salve Regina» in D-dur von G. E. Stehle, Graduale «Gloriosus Deus» von A. Foerster, Offertorium «Ave Maria» von Joh. B. Tresch

Theater, Kunst und Literatur.

— (Maurus Jokai Bräutigam.) Aus Budapest wird berichtet: Wie mehrere Blätter übereinstimmend berichten, beabsichtigt der 73jährige Dichter Maurus Jokai demnächst die 18jährige Schauspielerin Arabella Nagy zu heiraten.

— (Eleonore Duse), die jetzt in französischen Curorten gastiert, begibt sich am Ende dieses Monats auf eine Gastspielreise, die sie auch nach Berlin und Wien führen wird.

— («Wiener Mode.») Es scheint, dass wir heuer einen frühen Herbst haben werden, und es ist deshalb ein glücklicher Zufall, dass das neueste Heft der «Wiener Mode» schon ganz den Herbstmoden gewidmet ist, die sich dieses Jahr durch besondere Kleidsamkeit auszeichnen. Das reizende farbige Titelbild, ein entzückender Frauenkopf mit Capothut, ist die Einleitung zu einer überraschenden Fülle der geschmackvollsten Modelle. Die Beilage «Wiener Kinder-Mode» steht durchaus auf der Höhe des Hauptblattes, und ein reichhaltiger Handarbeitstheil vervollständigt den Inhalt in vorzüglicher Weise. Alles in allem wieder eines jener besonders gelungenen Hefte, die der «Wiener Mode» noch immer neue Anhängerinnen gewinnen. Preis des Heftes 25 kr., Abonnement 1 fl. 50 kr. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. — Die «Wiener Mode» veranstaltet unter der Leitung des Fräulein Maria Brinkmann aus Hamburg einen Lehrcurs der jetzt so modernen Kunstweberei. Der auf sechs Wochen berechnete Curs, an dem nur eine beschränkte Zahl von Damen theilnehmen kann, beginnt Mitte September und soll die Theilnehmerinnen so weit bringen, dass sie Bildwebereien kunstvoller Art anfertigen können. Für später ist auch die Abhaltung solcher Curse außerhalb Wiens in Aussicht genommen, wo sich eine genügende Anzahl von Theilnehmerinnen meldet.

— («Planinski Vestnik.») Inhalt der 8. Nummer: 1.) Fortsetzung des Berichtes über eine Großglocknerbesteigung. 2.) Auf den Alpen, von Anton Trstenjak. 3.) Vereinsmittheilungen.

— (Todesfall.) Während eines vorübergehenden Aufenthaltes in Norwegen starb diesertage einer der berühmtesten Chemiker Englands, Sir Edward Frankland, im 75. Lebensjahre. Die größten Verdienste erwarb sich derselbe um die chemische und bacteriologische Untersuchung des Trinkwassers; seine grundlegenden Forschungen darüber sind zum größten Theil in den deutschen, nach Liebig benannten «Annalen» niedergelegt. Durch seine Entwickelung der Lehre von der Wertigkeit der Elemente wurde Frankland einer der Mitbegründer des heutigen chemischen Systems.

— (Emilio Mario), einer der hervorragendsten spanischen Schauspieler, ist im Alter von 60 Jahren kürzlich in Madrid gestorben.

Neueste Nachrichten.

Dr. Kathrein über die Lage.

(Original-Telegramm.)

Wien, 25. August. Einem Innsbrucker Privatberichte zufolge beklagte sich der ehemalige Präsident Dr. Kathrein in einer vor seinen Wählern gehaltenen Rede über die durch die Obstruction herbeigeführte Lähmung des Reichsrathes und forderte zur nothwendigen Verständigung der streitenden Theile auf, namentlich der Deutschen und Czechen, zu deren Herbeiführung die katholische Volkspartei sich mit allen ihre religiöse Ueberzeugung achtenden, rückhaltlos auf österreichischem Boden stehenden verbinden will. Wir wollen, sagte Redner, einstehen, als Deutsche jederzeit für das Recht der Deutschen und deutsche Art, soweit es die Reichsinteressen erfordern, können aber nie mit denen gemeinsame Sache machen, welche den Katholicismus bekämpfen, das Deutschthum gegen das Oesterreicherthum ausspielen, wir wollen eine Gleichberechtigung, welche den culturellen, nationalen und politischen Entwickelungen entspricht. Redner bezeichnet die Anbahnung zur Verständigung als wichtigste Aufgabe der Regierung, wozu dieselbe der vollen Unterstützung der Volkspartei sicher sein kann und hofft, es werde durch ein zielbewusstes, kluges Vorgehen und Entgegenkommen den besonnenen Elementen, denen es an Oesterreichs Gedeihen gelegen ist, gelingen, sich zu vereinigen und eine gemeinsame ersprießliche Thätigkeit zusammenzubringen. Bezüglich des § 14 führt Redner aus, wenn der Reichsrath versage, sei es Pflicht jeder Regierung, für die Bedürfnisse des Staates zu sorgen, was in der Verfassung vorgesehen ist, wer gegen den § 14 protestiere und die Einberufung des Reichsrathes begehre, habe auch die Verpflichtung für, die geregelte Thätigkeit desselben zu sorgen und die Obstruction zu bekämpfen.

Reise des Fürsten von Montenegro nach Constantinopel.

(Original-Telegramme.)

Cettinje, 25. August. Fürst Nikolaus, Mirko und Fürstin Milena sind heute von Antivari nach Constantinopel abgereist.

Constantinopel, 25. August. Die Reise des Fürstenpaares von Montenegro nach Constantinopel verfolgt keine politischen Zwecke.

Die parlamentarische Krise in Preußen.

(Original-Telegramm.)

Berlin, 25. August. Die gemeinsame Sitzung beider Häuser des Reichstages, in welcher die Session durch den Ministerpräsidenten geschlossen werden wird, soll der «Freisinnigen Zeitung» zufolge morgen nachmittags um 5 Uhr im Abgeordnetenhaus stattfinden.

Die Pest.

(Original-Telegramm.)

Oporto, 25. August. Gestern wurden zwei Pestfälle constatiert. Die Abfahrt der Züge wurde eingestellt.

Guérin.

(Original-Telegramm.)

Paris, 25. August. Heute nachmittags warfen die in der Rue Chabrol Eingeschlossenen mit Schmähungen gegen die Juden beschriebenes Papier aus den Fenstern auf die Straße. Die Polizei verhinderte die in der Nachbarschaft beschäftigten Arbeiter, dieselben aufzulesen. Guérin erschien, mit einem Gewehre bewaffnet, am Fenster und warf Stücke von Ziegelsteinen herab, ohne jedoch jemand zu treffen. Die Polizisten zogen sich zurück.

Telegramme.

Wien, 25. August. (Orig.-Tel.) Der Minister des Aeußern Graf Goluchowski begibt sich heute an das Allerhöchste Hoflager nach Ischl.

Klagenfurt, 25. August. (Orig.-Tel.) Landespräsident Fraydenegg hat seine Inspicierung im Möllthale heute unterbrochen, und zwar in Fragant, und sich sofort nach Klagenfurt begeben.

Klagenfurt, 25. August. (Orig.-Tel.) Gestern abends fanden wieder größere Ansammlungen statt. Ueber Requisition des Bürgermeisters erschien alsbald eine größere Abtheilung Militär, welche den Platz räumte, wobei drei Personen verwundet wurden. Die Gebäude der Geistlichkeit und der katholischen Körperschaften blieben von den Angriffen verschont, welche nur gegen das Rathhaus gerichtet waren. 22 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Prag, 25. August. (Orig.-Tel.) Handelsminister Dipauli besuchte heute die Ringhoffer'sche Waggon- und Maschinenfabrik und begab sich sodann in die Actien-Brauerei in Smichow.

Raudnitz, 25. August. (Orig.-Tel.) Erzherzog Franz Ferdinand ist heute nachmittags um halb 5 Uhr hier eingetroffen und begab sich sogleich in das im Schlosse untergebrachte Hauptquartier des 8. Corps, um die Meldungen entgegenzunehmen und das Commando des genannten Corps in allen Theilen zu übernehmen. Morgen findet in der Umgebung von Raudnitz eine Uebung Division gegen Division statt, die Seine Hoheit leiten wird.

Saaz, 25. August. (Orig.-Tel.) Der Untersuchungsrichter ist bereits hier eingetroffen und wird hier einige Tage verweilen. Die Mitarbeiter der «National-Zeitung» Bördendörfer und Patzelt sowie der Obmann des deutschen Arbeiterbundes Pachmann wurden in Haft genommen. Die Nacht ist ruhig verlaufen.

Kopenhagen, 25. August. (Orig.-Tel.) Der König wird morgen mittags den österreichisch-ungarischen Gesandten Freiherrn v. Trautenberg empfangen, welcher ihm sein Abberufungsschreiben überreichen wird.

Paris, 25. August. (Orig.-Tel.) Colonialminister Decrais theilt Depeschen mit, welche keinen Zweifel an der Ermordung des Obersten Klobb lassen. Die Residenten seien verständigt worden, dass die Mission Voulet-Chanoine von nun an als in Rebellion befindlich zu betrachten sei.

Constantinopel, 25. August. (Orig.-Tel.) General Achmed Eddin hat acht Jungtürken, darunter zwei Officiere, und ein Mitglied des armenischen Comités zur Rückkehr nach der Türkei bewogen, wo sie die Gnade des Sultans erbitten werden.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 23. August. Ebler von Bogdanović, k. u. k. Oberst a. D., s. Familie, Agram. — Kuchinka, k. u. k. Marine-Comm.-Adjunct, Pola. — Paride de Saracini, k. k. Auscultant; Mayer, Kfm., s. Gemahlin, Triest. — Bajer, k. u. k. Marine-Comm.-Adjunct; Tallian, Grünwald, Koppmann, Kflte., Graz. — Schmidt, k. u. k. Oberlieutenant, Marburg. — Bodansky, Kfm., Paris. — Lengyel, Private, Budapest. — Nathan, Kfm., Konstanz. — Zhuber von Okrog, Forstmeister, Ainödt. — Sonnenberg, Kfm., Csakathurn. — Lengyel, Kfm., Gr.-Kanizsa. — Krenner, Fabriksbesitzer, Bischoflack. — Vičič, Privat, Adelsberg. — Tannenbaum, Endriss, Thume, Neubauer, Kramer, Kflte.; Dr. Hočevar, Adv.-Cand., Wien. — Dr. Pluhar, Advocat; Kresl, Ingenieursgattin, s. Tochter, Prag.

Am 24. August. Eitel, Kfm., Bodenbach. — Kempny, Secretär der Vers.-Ges. Donau, Graz. — Oblak, k. k. Gerichts-Adjunct, Ljubuški. — Knoll, k. u. k. Oberlieutenant, Sarajevo. — Dolenc, Privat, s. Familie, Prosek. — Neuberg, Spitzer, Weiß, Neufeld, Graf, Beer, Barber, Golé, Payer, Huber, Scholz, Kflte.; Friedl, k. u. k. Lieutenant, Wien. — Dr. Cosler, Augenarzt; Leder, Kfm.; Schwarz, k. k. Hofrath, s. Gemahlin; Ferluge, Privat, s. Sohn; Dr. Gregorin, Advocat, Triest. — Christianus, Kfm., Bielitz. — Grimm, Bäckermeister, Wien.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
25.	2 U. N.	736·6	25·1	SW. schwach	heiter	
	9 » Ab.	736·8	18·4	SW. schwach	heiter	
26.	7 U. Mg.	737·1	13·9	windstill	Nebel	0·0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 18·3°, Normale: 17·8°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtek.

Circus Enders.

Morgen Sonntag den 27. d. M.

zwei grosse Vorstellungen

die erste um 4 Uhr nachmittags, die zweite um 8 Uhr abends.

In beiden Vorstellungen Auftreten des Kunstfahrers DASSLON.

Nur einige Abende zu sehen!

Novität! Specialität I. Ranges! Novität!

Hier noch nie gesehen. Heute viertes Auftreten

Mr. E. Dasslon

Deutschlands Champion-Kunstradfahrer

mit neuen staunenerregenden Original-Trics auf dem Hochrad, Niederrad, Einrad, Ovalrad und Halbrad, aus dem Grand Etablissement Wintergarten in Berlin.

Sehr interessant für den Laien, für den Sport- und Fachmann und für sämmtliche Radfahrer.

Zum Schlusse:

Die Verlobung im Seebade

grosses Ballett.

Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

(3349) **die Direction.**

Allein echter

Somatose-Kraft-Wein

enthält in 100 g medic. feinstem Malaga 5 g Somatose.

Vollkommen gelöst. — Gesetzlich geschützt.

Erprobtes **Nähr- und Kräftigungs-Mittel,** bereitet unter der Controle des physiologischen Institutes der chemischen Fabrik in Elberfeld.

Originalpreis einer Viertelliter-Flasche 1 fl. 60 kr.

Somatose-Kraft-Bisquit

5 Stück 30 kr. (2475) 10

Depôt:

„Mariahilf"-Apotheke, M. Leustek, Laibach

Resselstrasse 1, neben der Fleischhauerbrücke.

Grösstes Lager aller bewährtesten Haus- und Heilmittel.

Täglich umgehender Postversandt.

Telephon Nr. 68.

Danksagung.

Ich Endesgefertigte gebe öffentlich bekannt, dass mein Mann Jakob Flucher, **der beim Baden verunglückte,** bei der wechselseitigen Lebensversicherungs-Anstalt **„Janus"** in Wien versichert war. **Die General-Vertretung für Krain in Laibach, Rathhausplatz Nr. 24,** hat mir nun das versicherte Capital **nebst angesammelten Gewinnantheilen so rasch** ausbezahlt, dass ich allen, die die Zukunft ihrer Familien sicherstellen wollen, den **„Janus"** bestens empfehle.

Laibach, 25. August 1899. (3342)

Josefa Flucher

Oberconducteurs-Witwe.

Heinrich Kenda, Laibach

grösstes Lager und Sortiment aller

Cravatten-Specialitäten.

(2586) 9 **Fortwährend Cravatten-Neuheiten.**

Kutschen-, Gestell- und Schleiflacke, Marke W M Harland & Sohn, London. Unter allen Lacken, die in England fabriciert werden, wird diese Marke einstimmig als die beste bezeichnet, weil diese Lacke im Sommer wie im Winter gut trocknen, einen prachtvollen Glanz haben und ganz unverwüstlich sind, auch nicht flecken oder weiß werden. Zu Original-Preisen zu haben bei **Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse.** Nach auswärts mit Nachnahme. (873) 11—6

Wichtig für Weinbautreibende!

Die

G. Hildebrand'sche Rebschule

die einzige grössere Rebschul-Anlage im noch unverseuchten Weinbaugebiete

Bad Radein in Untersteiermark

(Bahn-, Post- und Telegraphen-Station)

liefert wie früher, so auch dieses Jahr **vorzügliches Materiale** an

Schnitt- und Wurzelreben

aus den eigenen Mutterweingärten und Rebschulanlagen

in sorgfältig gewählten Sorten.

Zur Versendung gelangt nur tadelloses Rebenmateriale, sowohl in Bezug auf Bewurzelung, wie in Bezug auf Veredlungen.

Beste Referenzen!

Prospecte sowie jede Art von Auskünften gratis und franco.

Anfragen und Bestellungen an die

G. Hildebrand'sche (3284) 3—1

Weingärten- und Rebschul-Verwaltung

Bad Radein, Untersteiermark.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt gibt die Gefertigte in ihrem und der ihrigen Namen allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen unvergesslichen Gatten, beziehungsweise Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, den Herrn

Jakob Kobilca

Bürger, Handelsmann und Hausbesitzer

nach langer Krankheit, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, heute um halb 1 Uhr früh im 80sten Lebensjahre ins bessere Jenseits abzuberufen.

Das Leichenbegängnis findet Samstag den 26. August um 6 Uhr nachmittags aus dem Trauerhause Rathhausplatz Nr. 23 auf den Friedhof zu St. Christoph statt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Der theuere Verblichene wird dem frommen Gebete und dem freundlichen Andenken empfohlen.

Laibach am 25. August 1899.

Marie Kobilca.

(Kranzspenden werden dankend abgelehnt.)

In der heissen Jahreszeit

kann als das beste und zuträglichste

Erfrischungs- und Tischgetränk,

welches auch zur Mischung mit Wein, Cognac oder Fruchtsäften besonders geeignet ist,

MATTONI'S GIESSHÜBLER

natürlicher alkalischer

SAUERBRUNN

empfohlen werden. Derselbe wirkt kühlend und belebend, regt den Appetit an und befördert die Verdauung. Im Sommer ein wahrer Labetrunk.

(VIII.) (2849) 2

Ursprungsort: Giesshübl-Sauerbrunn, Eisenbahnstation. Car- und Wasserheilanstalt bei Karlsbad. Prospecte gratis und franco.

In Laibach zu beziehen durch alle Apotheken, grössere Spezerei-, Wein- und Delicatessen-Handlungen etc.

Course an der Wiener Börse vom 25. August 1899.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware
5% Einheitliche Rente in Noten verz. Mai-November	100·30	100·50
in Noten verz. Februar-August	100·30	100·50
„ Silber verz. Jänner-Juli	100·15	100·35
1854er 4% „ April-October	100·10	100·30
1860er 5% Staatslose 250 fl.	171·25	172·25
1860er 5% „ ganze 500 fl.	137·—	137·50
1864er Staatslose „ Fünftel 100 fl.	158·75	157·50
dto. „ 100 fl.	194·75	195·75
5% Dom.-Pfandbr. à 120 fl. „ 50 fl.	194·75	195·75
	147·50	— —
5% Oesterr. Goldrente, steuerfrei	117·45	117·65
4% dto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Nom.	100·—	100·20
dto. dto. per Ultimo	100·—	100·20
3½% österr. Investitions-Rente für 200 Kronen Nom.	87·20	87·40

Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.		
Elisabethbahn in G., steuerfrei (div. St.), für 100 fl. G.	116 45	117·45
Franz-Josef-Bahn in Silber (div. St.) f. 100 fl. Nom. 5¼%	124·—	125·—
Rudolfsbahn 4% in Kronenw. steuerf. (div. St.), für 200 Kr. Nom.	97 80	98 80
Vorarlbergbahn 4% i. Kronenw. steuerf., 400 u. 2000 Kr. f. 200 Kr. Nom.	97 25	98 25

Zu Staatsschuldverschreibungen abgestemp. Eisenb.-Actien.		
Elisabethbahn 200 fl. CM. 5¾% von 2000 fl. ö. W. pr. Stück	251 —	252 —
dto. Linz-Budweis 200 fl. ö. W. 5½%	228·—	230·—
dto. Salzb.-Tir. 200 fl. ö. W. 5%	221 50	222·50
Gal.-Karl-Ludw.-B. 200 fl. CM.	211 80	212 —

Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior.-Obligationen.	Geld	Ware
Elisabethbahn 600 u. 3000 M. 4% ab 10% E. St.	113·50	114·—
Elisabethbahn, 400 u. 2000 M. 200 M. 4%	117·25	118·25
Franz-Josef-B., Em. 1884, 4%	98·—	98 75
Galizische Karl-Ludwig-Bahn, diverse Stücke 4%	98·—	98·50
Vorarlberger Bahn, Em. 1884, 4% (div. St.) S., f. 100 fl. R.	98·—	98·80
Ung. Goldrente 4% per Casse	117·50	117·70
dto. dto. per Ultimo	117 50	117·70
dto. Rente in Kronenwähr., 4% steuerfrei für 200 Kronen Nom.	96·30	96·50
4% dto. dto. per Ultimo	96·30	96·50
dto. St. E. A. Gold 100 fl., 4½%	84·—,	84·25
dto. dto. Silber 100 fl., 4½%	100 60	101 40
dto. Staats-Oblig. (Ung. Obl.) v. J. 1876, 5%	119·30	120·30
dto. 4½% Schankregal-Abl.-Obl.	99·50	100 50
dto. Präm.-Anl. à 100 fl. ö. W.	161·50	162·—
dto. dto. à 50 fl. ö. W.	161·50	162·—
Theiß-Reg.-Lose 4% 100 fl.	139 50	140·50

Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. CM.).		
4% ungarische (100 fl. ö. W.)	94·30	95·30
4% kroatische und slavonische	96·25	97·25

Andere öffentl. Anlehen.		
Donau-Reg.-Lose 5%	128·—	128·75
dto. -Anleihe 1878	107·60	108·60
Anlehen der Stadt Görz	112·—	—·—
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	103·10	104·10
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien (Silber oder Gold)	—·—	—·—
Prämien-Anl. d. Stadtgm. Wien	180·25	181·25
Börsebau-Anlehen, verlosb. 5%	99·75	100·50
4% Krainer Landes-Anlehen	—·—	98·35

Pfandbriefe (für 100 fl.).	Geld	Ware
Bodcr. allg. öst. in 50 J. verl. 4%	96·90	97·90
dto. Präm.-Schldv. 3% I. Em.	118·75	119 75
dto. dto. 3% II. Em.	117·25	118·—
N.-österr. Landes-Hyp.-Anst. 4%	99·50	100 50
Oest.-ung. Bank verl. 4%	99·70	100·70
dto. dto. 50jähr. „ 4%	99·70	100·70
Sparcasse, 1. öst., 30 J. 5½% bl.	105·50	—·—

Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.).		
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	99·—	99·80
Oesterr. Nordwestbahn	109·—	109·80
Staatsbahn 3% à Frcs. 500 p. St.	215·25	—·—
Südbahn 3% à Frcs. 500 p. St.	163·—	163·50
dto. 5% à 200 fl. p. 100 fl.	118·75	119·25
Ung.-galiz. Bahn	107·—	107·60
4% Unterkrainer Bahnen	99·50	100·—

Bank-Actien (per Stück).	Geld	Ware
Anglo-Oest. Bank 200 fl. 60% E.	151·25	152·25
Bankverein, Wiener, 100 fl.	270 75	271 25
Bodcr.-Anst., Oest., 200 fl. S. 40%	459 —	462·—
Erdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	—·—	—·—
dto. dto. per Ultimo Septbr.	382·10	582 60
Creditbank, Allg. ung., 200 fl.	390·50	391 50
Depositenbank, Allg., 200 fl.	222·50	224·50
Escompte-Ges., Ndröst., 500 fl.	782·50	787·50
Giro- u. Cassenv., Wiener, 200 fl.	259·—	262·—
Hypothekb., Oest., 200 fl. 25% E.	98·25	99·—
Länderbank, Oest., 200 fl.	240·50	241·—
Unionbank 200 fl.	906·—	909 —
Oesterr.-ungar. Bank, 600 fl.	308 75	309·75
Verkehrsbank, Allg., 140 fl.	172·—	173·—

Actien von Transport-Unternehmungen (per Stück).	Geld	Ware
Aussig-Tepl. Eisenb. 300 fl.	1580·	1585·
Böhm. Nordbahn 150 fl.	235·50	237·50
Buschtiehrader Eis. 500 fl. CM.	1640	1650
dto. dto. (lit. B) 200 fl.	606 —	608·—
Donau-Dampfschiffahrts-Ges., Oesterr., 500 fl. CM.	400·—	401·—
Dux-Bodenbacher E.-B. 200 fl. S.	272·—	274·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM.	2195·	2205·
Lemb.-Czernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S.	284·—	285·—
Lloyd, Oest., Triest, 500 fl. CM.	433·—	436·—
Oesterr. Nordwestb. 200 fl. S.	245·—	245·50
dto. dto. (lit. B) 200 fl. S.	257·—	258·—
Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. S.	95·—	96·50
Staatseisenbahn 200 fl. S.	347 50	348·—
Südbahn 200 fl. S.	74·50	75·—
Südnordd. Verb.-B. 200 fl. CM.	198·—	198·50
Tramway-Ges., Wr., 170 fl. ö. W.	—·—	—·—
dto. Em. 1887, 200 fl.	455·—	456·50
Tramway-Ges., Neue Wr., Prioritäts-Actien 100 fl.	121·—	124·—
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	210 40	211·40
Ung.-Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	213 —	215·—
Wiener Localbahnen-Act.-Ges.	—·—	—·—

Industrie-Actien (per Stück).	Geld	Ware
Baugef., Allg. öst., 100 fl.	105·—	105·—
Egydier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	104·50	105·50
Eisenbahnw.-Leihg., Erste, 80 fl.	171·—	172·—
„Elbemühl", Papierf. u. B.-G.	89·—	90·—
Liesinger Brauerei 100 fl.	184·	186·—
Montan-Gesellsch., Oest.-alpine	280 25	280·75
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	1391·	1395·
Salgo-Tarj. Steinkohlen 60 fl.	316·50	317 50
„Schlöglmühl", Papierf. 200 fl.	180·—	185·—
„Steyrerm.", Papierf. u. B.-G.	158·50	160·—

	Geld	Ware
Trifailer Kohlenw.-Ges. 70 fl.	180·—	161·—
Waffenf.-G., Oest. in Wien, 100 fl.	205·	209·—
Waggon-Leihanst., Allg., in Pest, 80 fl.	570·—	580 —
Wr. Baugesellschaft 100 fl.	102·—	104 —
Wienerberger Ziegel-Actien-Ges.	417·—	419 —

Diverse Lose (per Stück).		
Budapest-Basilika (Dombau)	7·15	7·75
Creditlose 100 fl.	197·—	197·50
Clary-Lose 40 fl. CM.	64·50	66·50
4% Donau-Dampfsch. 100 fl. CM.	165·—	175·—
Ofener Lose 40 fl.	64·25	66·25
Palffy-Lose 40 fl. CM.	64·50	65·50
Rothen Kreuz, Oest. Ges. v., 10 fl.	20·20	21·50
Rothen Kreuz, Ung. Ges. v., 5 fl.	10·80	11·40
Rudolph-Lose 10 fl.	28·—	29·—
Salm-Lose 40 fl. CM.	84·25	85·25
St.-Genois-Lose 40 fl. CM.	84·—	85·—
Waldstein-Lose 20 fl. CM.	62·—	66·—
Gewinnsch. d. 3% Pr.-Schuldv. d. Bodencreditanstalt, I. Em.	14·50	15·50
dto. dto. II. Em. 1889	25·—	26·—
Laibacher Lose	23·—	23 75

Devisen.		
Amsterdam	99·70	99·80
Deutsche Plätze	58·90	59·—
London	120·60	120·70
Paris	47·75	47·80
St. Petersburg	—·—	—·—

Valuten.		
Ducaten	5·71	5·73
20-Francs-Stücke	9·56	9·57
Deutsche Reichsbanknoten	58·90	58 95
Italienische Banknoten	44 40	44·50
Papier-Rubel	1·27	1·27

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Actien, Losen etc., Devisen und Valuten.

(939) Los-Versicherung.

J. C. Mayer

Bank- und Wechsler-Geschäft

Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.

Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- und auf Giro-Conto.